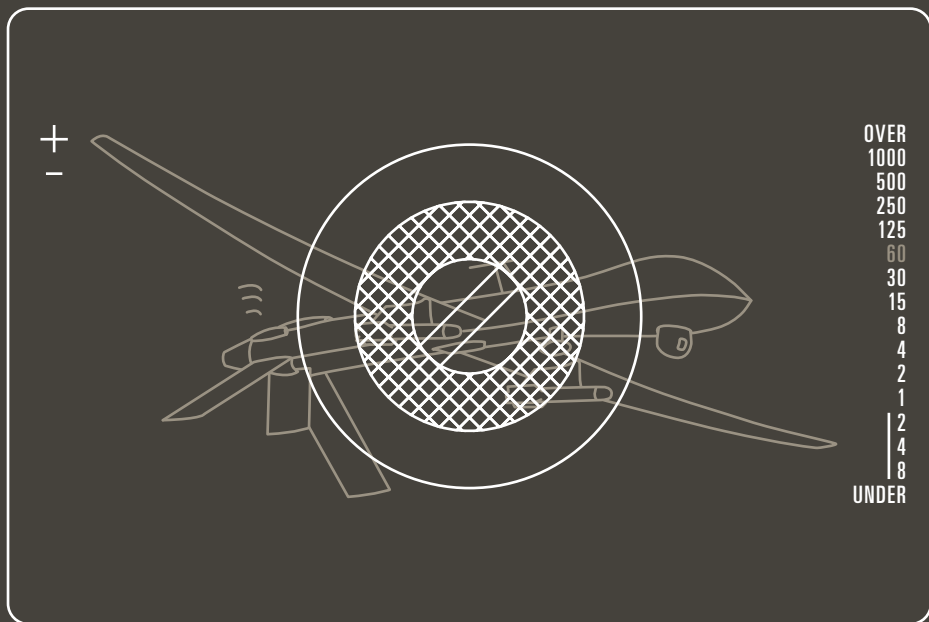


# ZEICHEN DES KRIEGES

BEITRÄGE ZUR SEMIOTIK DER KRIEGSFOTOGRAFIE



Q-Tutorium an der Humboldt-Universität zu Berlin, WS 2013/2014  
Herausgegeben von Ulrike Heringer



GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung**



**Q-PROGRAMM  
BOLOGNA.LAB**

Herausgeberin: Ulrike Heringer  
Gestaltung: Hinnerk Beetz

## ZEICHEN DES KRIEGES BEITRÄGE ZUR SEMIOTIK DER KRIEGSFOTOGRAFIE

Q-Tutorium an der Humboldt-Universität zu Berlin, WS 2013/2014

Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin, Germany

Berlin, 2015

ISBN: 978-3-86004-299-1

Der Inhalt dieser Online-Publikation ist Eigentum der Verfasserinnen und Verfasser. Jede unerlaubte Vervielfältigung ist strafbar. Das Werk bzw. sein Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden. Die Online-Publikation bzw. ihr Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Bei Bezugnahme sind die Herausgeberin und die Verfasserinnen und Verfasser zu nennen.

Die verwendeten Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit der ausdrücklichen Genehmigung der Fotografinnen oder Fotografen und/oder Bildagenturen verwendet werden. Wir haben uns bemüht, nach bestem Wissen und Gewissen alle Bildrechte zu klären. Sollten weitere Ansprüche bestehen, bitten wir um Nachricht an [ulrike.heringer@gmail.com](mailto:ulrike.heringer@gmail.com).

Diese Publikation ist elektronisch auch auf dem edoc-Server der Humboldt-Universität zu Berlin veröffentlicht: <http://edoc.hu-berlin.de>

ANN ROY

# EINE STUDIE ZUR KONTEXTUALISIERUNG VON ZEICHEN

WIE BEEINFLUSST DIE KONTEXTUALISIERUNG DIE DEUTUNG  
VON ZEICHEN UND WIE VERÄNDERT SICH DIE DEUTUNG  
VON ZEICHEN, WENN MAN DIESE KONTEXTUALISIERUNG  
AUFBRICHT ODER VERÄNDERT?

*Wenn Sie an die bekanntesten Gemälde der großen Ma-  
ler denken, wird Ihnen auffallen, dass in den seltensten  
Fällen nur ein einziges Objekt auf ihnen zu sehen ist.  
Munchs Schrei zum Beispiel zeigt nicht nur den zum  
Schrei aufgerissenen Mund, sondern auch die hoch an den  
Kopf gehaltenen Hände, eine Brücke mit zwei Passanten  
im Hintergrund vor dem Panorama eines rot orange glü-  
henden Himmels. Ein Bild besteht also in den seltensten*

*Fällen aus nur einem einzigen Zeichen. In den meisten Fällen sind mehrere verschiedene Zeichen vorhanden, die durch ihre Komposition das Bild zu einem großen Ganzen werden lassen. Dies gilt auch für die Kriegsfotografie. In diesem Kapitel soll untersucht werden, wie sich die Zusammenstellung der vorhandenen Zeichen in einem Bild auf die Wahrnehmung und Deutung derselbigen Zeichen auswirkt. Desweiteren wird untersucht, wie und ob sich diese Wahrnehmung durch das Aufbrechen der Komposition und das Weglassen eines signifikanten Zeichens verändert. Zunächst wird das für die Forschung genutzte Bild ausführlichst und detailgetreu beschrieben. Anschließend wird Einsicht in die Herangehensweise und den Ablauf der Forschung gegeben und schließlich die daraus gewonnenen Ergebnisse vorgestellt und diese zuletzt nochmals in einem Fazit zusammengefasst.*

**B**ildbeschreibung: Stellen Sie sich vor sie befinden sich in Liberia. Sie stehen auf einer steinernen Brücke. Die linke Mauer der Brücke ist etwas höher als die rechte und in der rechten befinden sich in gleichmäßigen Abständen angeordnete viereckige Löcher. Von der Brücke fleddert an einigen Stellen die weiße Farbe ab und der graue Stein darunter kommt zum Vorschein. Der graue Steinboden der Brücke ist mit Patronenhülsen übersät, an den Rändern sammelt sich der Dreck und Staub und nicht weit von Ihnen liegt ein verlassener einzelner blauer Flip Flop auf der rechten Seite des Steinbodens. Der Blick in die Ferne ist getrübt, da graue Rauchschwaden ihren Blick verschwimmen lassen. Sie können nur einzelne Konturen und Farben erkennen. Es sind vereinzelt Palmen und andere Bäume, die in den Himmel ragen, zu erkennen. Etwas Links ein Strommast, ganz rechts eine Antenne und mittig wohl ein Laternenpfahl. In der ferne lassen sich Häuser erkennen, manche bunt angemalt mit farbenfrohen Graffitis und Bildern, andere durch den Dunst nur weiß und Grau. Etwas weiter hinten kniet ein Mann in einem grauen T-Shirt auf dem Boden. Sein Blick ist von Ihnen abgewandt, sie können ihn nicht vollständig erkennen, da Ihnen der Blick von einem Mann versperrt wird. Von einem großen farbigen Mann, welcher mit ausgebreiteten Armen, zum Mund geöffneten Schrei und voller Elan hoch auf sie zu springt. Er trägt schwarzes festes Schuhwerk, seine

Beine umspielt eine etwas zu große kakifarbene Hose, die von einem schwarzen Gürtel mit silbernen Schnalle gehalten wird. Sie sitzt trotz des Gürtels jedoch so tief, dass der knallrote Unterhosenbund zu erkennen ist. Er trägt kein T-Shirt, sein durchtrainierter Oberkörper wird nur von einer Kette um den Hals mit einem Schlüssel daran geschmückt. Seine Stirn liegt in Falten, seine Augen sind halb geschlossen. Die kurzen schwarzen Haare stehen in kleinen rundlichen Zacken von seinem Kopf in alle Richtungen ab. In seiner rechten Hand, über seine rechte Schulter gelegt, hält er eine große lange schwarze Waffe. Klick. Das ist das Bild, welches Chris Hondros 2003 während des Bürgerkrieges in Liberia von Joseph Duo, einem damaligen Soldaten der Regierungsarmee Liberias, schoss. Duo hatte kurz vor der Entstehung des Bildes einen Panzer der gegnerischen Kriegspartei getroffen und jubelt während der Aufnahme über seinen Treffer. Dieses Bild war Ausgangspunkt für die hier aufgezeigte Studie.

## STUDIE

Für den ersten Teil der Studie, welche sich mit dem Zusammenspiel der in einem Bild vorhandenen Zeichen und dessen Wirkung beschäftigt, wurden fünf männliche und weibliche Probanden im Alter von 19-22 Jahre in einem Interview befragt. Ein Zeichen im Bild meint nach Eco die physische Entität eines abgebildeten Objekts (Eco 1981: 28). Im ersten Schritt sollten die Probanden das Bild auf einer rein bildlichen Ebene beschreiben, im zweiten Schritt wurden sie gebeten das nun Beschriebene zu interpretieren und dadurch Vermutungen anzustellen, in welchem Kontext das Bild entstanden sein könnte und ihre Vermutungen an Hand der im Bild vorhandenen Zeichen zu erklären. Die Objekte im Bild auf die genauer eingegangen wurde, dienten zum zweiten Teil der Forschung.

In einer zweiten Forschungsreihe, die dazu diente zu untersuchen wie sich die Deutung eines Objekts für die Probanden durch unterschiedliche Kontextualisierung veränderte, wurden bestimmte

Zeichen aus dem Bild von Hondros in einem anderen Kontext dargestellt. Durch die Befragung drei anderer weiblicher und männlicher Probanden im Alter von 20-23 Jahren wurde herausgearbeitet, wie sich die Bedeutung der Zeichen durch die unterschiedliche Kontextualisierung verändert hat.

Die dritte Forschungsreihe diente zur Beantwortung der Frage was passiert, wenn man ein signifikantes Zeichen aus dem Gesamtbild der Komposition der verschiedenen Zeichen herausnimmt. Mit signifikanten Zeichen ist ein Zeichen gemeint, welches durch unterschiedlichste Faktoren, wie zum Beispiel die Platzierung im Bild oder die Größe des Zeichens, besonders viel Aufmerksamkeit auf sich zieht. Hierzu wurde das Bild von Hondros mit einem Bildbearbeitungsprogramm verändert. Die Waffe, die der Soldat auf seiner Schulter trägt, wurde entfernt. Dieses veränderte Bild wurde nun fünf weiblichen und männlichen Probanden im Alter von 21-23 gezeigt und sie wurden zunächst gebeten das Bild auf rein bildlicher Ebene zu beschreiben. Im zweiten Schritt sollten sie, genau wie die Probanden des ersten Forschungsabschnitts, die beschriebenen Zeichen im Bild an Hand dieser interpretieren.

Die Probanden waren nicht mit den Theorien und Begrifflichkeiten der Semiotik vertraut. Wenn sie also unbewusst einen Begriff der Semiotik verwendeten, wie zum Beispiel das Wort Symbol, wurden sie gebeten mit ihren eigenen Worten zu erklären was in ihren Augen ein Symbol ist. Auch mit der Forschungsfrage waren die Probanden nicht vertraut, um eine mögliche Beeinflussung zu vermeiden. Hätten sie gewusst, dass es um die Untersuchung der Zeichen und der Kontextualisierung derselbigen in der Kriegsfotografie geht, hätten sie vermutlich die Antworten gegeben, die ihrer Meinung nach gehört werden wollten und nicht die Antworten, die sie ohne Beeinflussung gegeben hätten. Manche der Befragten wurden in zweier Gruppen befragt, um so einen Dialog zwischen den Probanden entstehen zu lassen, in dem ohne die Beeinflussung des Interviewers den Gedanken und Ideen



freier Lauf gelassen werden konnte. Da nur insgesamt 13 Personen an der Studie teilnahmen, kann sie nicht als repräsentativ gelten. Auch dass nur junge Erwachsene, die aus dem gleichen kulturellen Kontext stammen und ungefähr das selbe Alter haben, befragt wurden, schränkt die Repräsentativität der Studie erheblich ein. Jedoch kann sie als qualitative Studie gelten, in welcher zwar nur wenige Probanden befragt wurden, die Ergebnisse jedoch durch die intensive und ausgiebige Befragungen an qualitativen Wert gewinnen. Auf die Ergebnisse der Studie wird im Folgendem ausführlich eingegangen.

## ERGEBNISSE

Zunächst wird aufgezeigt, wie das Bild in der ersten Untersuchungsreihe gesehen und interpretiert wurde. Anschließend wird durch die Gegenüberstellung der Ergebnisse der zweiten Untersuchungsreihe herausgestellt, wie sich die Wahrnehmung von Zeichen durch unterschiedliche Kontextualisierung verändert. Im letzten Teil wird erläutert in wie weit sich die Wahrnehmung des Bildes durch das Aufbrechen des großen Ganzen verändert hat, und ob das Bild trotzdem weiterhin als Kriegsfotografie gesehen wurde. Das große Ganze meint die Gesamtheit des Bildes an sich, das heißt das Produkt des Zusammenspiels der einzeln im Bild vorhandenen Zeichen.

## INTERPRETATIONEN DES ORIGINALS

Es gab keinen Probanden, der das Bild nicht sofort in einen Kriegskontext eingebettet hat. So wurden nach der Beschreibung mehrere Signifikanten zu bestimmten Signifikaten, die mit Krieg assoziiert werden. Signifikanten sind die Zeichen im Bild, während ein Signifikat das ist, was vom Signifikanten ausgesagt wird (Eco 1981: 28).

Es gab genau drei Signifikanten, die die Studienteilnehmer zu ihrer Vermutung kommen ließen. Zunächst wurde die Waffe auf der Schulter des Mannes in der Bildmitte als eindeutiges Zeichen dafür gesehen, dass man sich in einer Szenerie eines Konflikts, der mit Waffen

ausgetragen wird, befindet. Die leeren Patronenhülsen auf dem Boden der Brücke verwiesen darauf, dass Waffen auch tatsächlich abgefeuert wurden und sich ein vorangegangenes oder noch stattfindendes Gefecht zugetragen haben muss. Diese Vermutungen wurden verstärkt durch den Dunst im Hintergrund, der als Rauch gesehen wurde und somit auch Signifikat für ein Gefecht wurde.

Die im Hintergrund zu sehenden Häuser und Hütten in zum Teil schlechten Zustand wurden als Indikator dafür gesehen, dass sich die Szenerie in einem Entwicklungsland befinden muss. Die Palmen waren für die Probanden Zeugnis davon, dass sich der Ort in Küstennähe befindet. Dadurch dass die Person festes Schuhwerk und eine kakifarbene Hose trägt, wird die Annahme verstärkt, dass es sich um eine im Krieg agierende Person handelt. Dies sind zwei Signifikanten, die zu Signifikaten für Kriegsuniformierung werden, da viele Uniformen in Kakifarben gehalten sind und auch ein festes Schuhwerk integraler Teil einer Soldatenausrüstung ist. Gleichzeitig wird jedoch dadurch, dass der Mann kein T-Shirt trägt und der im Bildhinteren kniende Mann nicht die selben Klamotten trägt, eine Assoziation mit einem Bürgerkrieg geschaffen, in dem die zivile Bevölkerung kämpft und deshalb keine gleiche Uniformierung der Beteiligten vorhanden ist.

Der Pose des Mannes konnte keine einheitliche Bedeutung zugewiesen werden. Dies lies sich auf die nicht eindeutige Deutungsmöglichkeit der Mimik des in die Luft springenden Soldaten zurückführen. Während der Luftsprung des Mannes von den Befragten eindeutig als Pose des Erfolgs und der Freude wahrgenommen wurde, gab es bei der Mimik Unstimmigkeiten. Für die einen war die Mimik eher ein von Schrecken verzerrtes Gesicht oder ein Hilfeschrei, für andere in Zusammenhang mit der Pose dann doch ein Freudenschrei.

Die Befragten waren sich einig, dass der kniende Mann im Hintergrund gerade dabei ist mit einer Waffe zu schießen. Auf dem Bild jedoch lässt sich kein eindeutiger Hinweis hierfür finden, da man

keine Waffe erkennen kann und auch nicht genau sieht was der Mann in den Händen hält.

Im Verlaufe des Interviews schenken die Befragten auch den eher kleinen unauffälligeren Signifikanten im Bild mehr Aufmerksamkeit. Dem einzelnen Flip Flop am unteren rechten Rand des Brückenbodens wurde eine interessante Bedeutung zugeordnet. Die Beteiligten sahen ihn als Signifikat für einen überhasteten Aufbruch. Sie stellten sich vor, dass das Straßengefecht spontan ausgebrochen war, als noch andere Zivilisten sich vor Ort befanden. Das Zurückbleiben des einzelnen Schuhs war für sie Folge der plötzlichen Gefahr und der Konsequenz daraus, den Ort des herannahenden Gefechtes möglichst schnell zu verlassen. Auch den in den Brückenwänden vorhandenen Löchern wurde eine interessante Bedeutung zugewiesen. Die Befragten kamen zu der Schlussfolgerung, dass die Brücke als strategischer Ort gewählt wurde und die Löcher in den Wänden als Schießscharten genutzt wurden, während das dicke Stein der Mauer gleichzeitig als Deckung diente.

In wie weit die Wahrnehmung der einzelnen Objekte durch die Komposition des großen Ganzen und der Kontextualisierung der einzelnen Signifikanten im Bild beeinflusst wurde, wird in dem zweiten Teil der Studie verdeutlicht.

## DIE OBJEKTE IN EINEM UNTERSCHIEDLICHEN KONTEXT

Für diesen Teil der Studie wurden bestimmte Objekte aus dem Bild von Hondros ausgewählt und sie drei weiteren Probanden in einem anderen Kontext gezeigt. Im ersten Schritt sollten sie die gezeigten Bilder ausführlich beschreiben und dann versuchen Vermutungen darüber anzustellen welche Szenerie sich auf dem Bild abspielt und wie sie diese einordnen würden. Das erste Objekt welches für diesen Teil der Studie diente waren die Rauchschwaden. Diesmal nicht im Hintergrund einer von Patronenhülsen übersäten Brücke, sondern über einer grünen Wiese, auf welcher drei Kindern mit lachenden Gesichtern he-

rumrennen und ein großgewachsener Mann an dem rechten Bildrand mit einem Bier in der Hand steht. Die Rauchschwaden scheinen von der rechten Seite in das Bild zu ziehen. Nachdem die Befragten das Bild beschrieben hatten, erklärten sie wie sie die Situation auf dem Bild einschätzten und welche Assoziationen sich für sie mit dem Bild eröffneten. Das herumrennen der Kinder wurde als Signifikat für eine gelöste und entspannte Atmosphäre wahrgenommen. Der Mann mit dem Bier in der Hand wurde als Vater oder verantwortlicher für die Kinder wahrgenommen, welcher auch durch das Bier in der Hand und seinen lockeren Stand als sehr entspannt und glücklich wahrgenommen wurde. Der Rauch wurde nicht wie in Hondros Bild Signifikat für ein Gefecht, sondern lediglich Signifikat für ein Feuer. Durch die entspannte Atmosphäre der Protagonisten im Bild war für die Befragten jedoch klar, dass von dem Feuer keine Bedrohung ausgeht, sondern es sich wohl viel mehr um ein Lagerfeuer oder ein Grillfeuer handeln müsse.

Als zweites Objekt wurde die Brücke mit ihren viereckigen Löchern gewählt und ein anderes Bild, auf welchem ebenfalls eine Brücke mit Löchern in der Wand zu sehen ist, gezeigt. Die Brücke ist alt und nicht mehr im neuesten Zustand. Sie steht über einem Fluss in einem Wald. Der Himmel ist leicht bewölkt. Dieses Bild weckte bei den Probanden das Gefühl von Ruhe und Frieden. Sie meinten dass sie bei dem Gedanken vor Ort zu sein ein friedliches Gefühl der Ruhe spüren würden, da keine anderen Menschen auf dem Bild zu sehen sind und die von Natur geprägte Umgebung Hektik und Lärm ausschließen ließe. Als sie gezielt gefragt wurden wofür die Löcher in der Brücke wohl sein mögen, vermuteten sie lediglich, dass es sich um eine vom Architekten favorisierte Form von Ästhetik handeln müsse, da sie keinen anderen Sinn oder Zweck in diesen Löchern erkennen würden.

Als drittes Bild wurde ihnen ein einzelner blauer Flip Flop gezeigt, der im Sand liegt. Der Flip Flop befindet sich rechts unten im Bild und außer dem Sand ist kein anderes Objekt darauf zu sehen.

Durch die Kontextualisierung mit dem Sand wurde der Flip Flop mit Sommer, Meer, Wärme und Urlaub assoziiert. Dass nur ein Flip Flop zu sehen ist, störte die Befragten nicht. Sie vermuteten, dass der zweite Flip Flop sich sicherlich in näherer Umgebung befand als das Bild geschossen wurde und nur nicht auf dem Bildausschnitt zu sehen sei.

Auch die kakifarbene Hose und das schwarze feste Schuhwerk wurden in einem anderen Kontext dargestellt. In einem Bild, welches aus der Froschperspektive aufgenommen wurde, sieht man im Zentrum die Füße eines Menschen, welche in zwei schwarzen Schuhen stecken. Der Mensch trägt eine kakifarbene etwas lockere Hose. Mehr als die Schuhe und Beine sind nicht von der Person zu erkennen, da das Bild ab Hüfthöhe aufhört. Der Untergrund ist steinig und im Hintergrund sieht man vor strahlend blauen Himmel die Gipfel eines Gebirges. Für die Befragten war hier ganz klar dass es sich um einen Wanderer handeln muss. Diese Vermutung entstand durch die Berge im Hintergrund, sowie das zum Wandern geeignete feste Schuhwerk. Auf die kakifarbene Hose wurde nicht eingegangen. Niemand der Befragten assoziierte diese Situation mit einem militärischen Einsatz oder die zu sehende Person mit einem Soldaten.

Hier wird sehr deutlich, dass nicht alle untersuchten Signifikanten alleine deutlicher Signifikat für Krieg sind, sondern die Bedeutung vieler erst durch die Kontextualisierung entsteht. Eine Ausnahme gab es jedoch, und zwar die Waffe. Als den Probanden ein Bild von einer Waffe gezeigt wurde, die von einer weißen Hand gehalten wird und in einen verschwommenen nicht zu erkennenden Hintergrund zielt, gab es viele Assoziationen. Obwohl die Szene theoretisch auch in einem Schießübungszentrum aufgenommen hätte werden können, assoziierten die Befragten mit dem Bild die Schlagbegriffe Tod, Gefahr, Auseinandersetzung und Krieg. Sie begründeten ihre Wahrnehmung damit, dass für sie eine Waffe immer etwas ist, was nur in Auseinandersetzungen oder Krieg zum Einsatz kommt und Gefahr und Tod bringen kann.

Hier stellt sich nun also die Frage ob die Wahrnehmung der Zeichen in Hondros Bild durch die Kontextualisierung mit der Waffe beeinflusst wurde. Um dies herauszufinden wurde in einer dritten Forschungsreihe das Bild durch ein Bildbearbeitungsprogramm so manipuliert, dass die Waffe auf der Schulter des Soldaten der Regimentsarmee nicht mehr vorhanden ist.

### INTERPRETATION DER MANIPULIERTEN FASSUNG

Auch hier wurden die Probanden gebeten das Bild erst ausführlichst zu beschreiben, um dann die vorhandenen Zeichen zu interpretieren und somit eine Einordnung des Bildes vorzunehmen.

Das Bild blieb für alle, trotz des Weglassens der Waffe, weiterhin ein Kriegsbild. Sie konzentrierten sich lediglich auf andere Signifikanten im Bild, die sie mit Krieg assoziierten. Die zwei Zeichen, die die Wahrnehmung der Probanden jedoch weiterhin nach eigener Aussage am meisten beeinflussten, waren der Rauch im Hintergrund und die Patronenhülsen auf dem Boden. Die Patronenhülsen waren Signifikant für den vorherigen Einsatz von Waffen und der Rauch deutete für sie ebenfalls ein vorheriges oder noch andauerndes Gefecht an.

Die abgewetzte Farbe der Brücke, die im Hintergrund zu erkennenden ärmlichen Hütten und die Hautfarbe des Mannes im Vordergrund veranlassten sie zu der Annahme, dass sich die Szenerie in einem Entwicklungsland in Afrika abspielte. Diese Annahme verstärkte ihre Einordnung des Bildes in einen Kriegskontext, da sie nach eigener Aussage ärmere Entwicklungsländer oft mit andauernden Konflikten und sozialen Unruhen in Verbindung bringen.

Der Mann im Hintergrund wurde ebenfalls als gerade schießend wahrgenommen und der Flip Flop als Zeichen für den übereilten Aufbruch der zivilen Bevölkerung, um der Gefahr zu entkommen.

Jedoch änderte sich die Wahrnehmung des in die Luft springenden Soldaten. Mit der Waffe verschwand für die Probanden auch die Assoziation der festen Schuhe und der Hose mit dem Militär. Die Be-

fragten sahen in dem Mann keinen im Bürgerkrieg kämpfenden Mann mehr, sondern einen sich in Gefahr befindenden Zivilisten. Auch der Sprung in die Luft, wahr jetzt kein Freudensprung mehr, sondern wurde zusammen mit dem verzerrten Gesicht als ängstliches fliehen vor dem im Hintergrund stattfindenden Gefecht eingeordnet. Die Wahrnehmung des Mannes wandelte sich also von einem im Bürgerkrieg am Gefecht beteiligten Kämpfers zu der eines Mannes, welcher ziviles Opfer dieses Bürgerkrieges ist und voller Angst vor ihm flieht.

## FAZIT

Im ersten Teil dieser Studie wurde sehr gut verdeutlicht, wie die Wahrnehmung eines Bildes durch das Zusammenspiel der verschiedenen im Bild vorhandenen Zeichen beeinflusst wird. Wenn wir also ein Bild interpretieren, dann sehen wir immer erst einmal das große Ganze, welches unsere weitere Interpretation der weiteren Einzelheiten stark beeinflusst.

In dem darauf folgenden Teil wurde verdeutlicht, dass es kaum eine universalgültige Bedeutung eines Zeichens geben kann, sondern durch unterschiedliche Kontextualisierung auch eine unterschiedliche Wahrnehmung der Zeichen entsteht. So muss zum Beispiel Rauch nicht immer ein Signifikat für ein Gefecht sein, sondern kann genauso gut als Signifikat für Feuer oder einen Grillabend gelten. Um die Behauptung aufzustellen, dass es eine universalgültige Bedeutung für das Zeichen Waffe gibt, reichen die hier erhobenen Daten nicht aus. Jedoch ist aufgefallen, dass sich in dieser Versuchsreihe die Deutung der Waffe durch eine unterschiedliche Kontextualisierung nicht verändert hat.

Die daraus entstandene Frage, ob die Waffe allein die Wahrnehmung der restlichen im Bild vorhandenen Zeichen beeinflusst hat ist nicht eindeutig mit Ja oder Nein zu beantworten. Beim Weglassen der Waffe wurde das Bild weiterhin als Kriegsbild eingeordnet, da anderen Signifikanten eine größere Bedeutung beigemessen wurde und sie für

die Argumentation verwendet wurden. Die Einordnung des Bildes als Kriegsbild blieb also unverändert. Es ließ sich hingegen beobachten, dass das Weglassen der Waffe die Bedeutung einzelner Signifikanten im Bild veränderte. So kam es zu einer drastischen Veränderung der Wahrnehmung des in die Luft springenden Mannes.

Eine weitere Interessante Frage an der man weiter forschen könnte, wäre wie viele Signifikanten des Bildes aus der Syntax entnommen werden müssten, um die Wahrnehmung und Einordnung des Bildes komplett zu verändern. Wäre das Bild weiterhin in einen Kriegskontext eingeordnet worden, wenn auch kein Rauch und keine Patronenhülsen mehr zu sehen gewesen wären?

Bis jetzt jedoch muss die Erkenntnis reichen, dass die Bedeutung von Zeichen sehr oft durch ihre Kontextualisierung entsteht und durch das Aufbrechen der in einem Bild vorhandenen Komposition von Zeichen (zum Beispiel durch das bewusste Weglassen eines einzelnen Zeichens) die Bedeutung verändert werden kann.



## BILDANGABEN

*Hondros, Chris (2003): Government militia commander fires a rocket at enemy positions, and then exults after his direct hit. Abrufbar unter: [http://www.chrishondros.com/work\\_int/liberia/final/liberia\\_10.htm](http://www.chrishondros.com/work_int/liberia/final/liberia_10.htm), Zugriff am: 21.02.2014.*

## LITERATURANGABEN

*Eco, Umberto (1981): Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte 2. Auflage, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.*